Nr. 154. Dienstag den 29. Dezember 1857.

Lemberger allgemeiner Anzeiger.

Tagesblatt

für Handel und Gewerbe, Kunst, geselliges Leben, Unterhaltung und Belehrung.

Erscheint an jenen Tagen, an welchen deutsche Theater-Vorstellungen statt finden.

Pränumerations-Preis für Lemberg ohne Zustellung monatlich 12 kr., mit Zustellung monatlich 15 kr. — Durch die k. k. Post mit wöchentlicher Zusendung 25 kr., mit täglicher Zusendung 30 kr. — Ein einzelnes Blatt kostet 2 kr. C. M.

Comptoir: Theatergebäude, Lange Gasse 367, 2. Thor 1. Stock, in der Kanzlei des deutschen Theaters, geöffnet von 8—10 und von 2—4 Uhr. — **Ausgabe:** dortselbst und in der Handlung des Herrn **Jürgens.** — Inserate werden angenommen und bei einmaliger Einrückung mit 2 kr., bei öfterer mit 1 kr. per Petitzeile berechnet, nebst Entrichtung von 15 kr. Stempelgebühr für die jedesmalige Einschaltung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Josef Glöggl.

Pränumerations-Einladung.

Um allen möglichen Störungen in der Zustellung und Versendung des Blattes vorzubeugen, erlauben wir uns, das verehrte Publikum sowie jene P. T. Abonnenten, deren Pränumeration mit dem Monat Dezember zu Ende geht, zur gefälligen Erneuerung derselben einzuladen.

Man pränumerirt im Comptoir des **„Lemberger allgemeinen Anzeiger"** im Theatergebäude, Lange Gasse Nr. 367 im ersten Stock, beim zweiten Thor in der Theaterkanzlei des deutschen Theaters; oder auch in der Kunsthandlung des Herrn Jürgens in der Halitscher Gasse.

Nur frankirte Briefe werden angenommen.

Theater-Bericht.

—♂ Samstag den 26. d.M. wurde zum ersten Male: „Benjowski, oder: die Flucht aus Kamtschatka", Oper in drei Aufzügen von Franz Doppler, Kapellmeister am ungarischen Nationaltheater in Pesth, dahier unter der persönlichen Leitung der Hrn. Gebrüder Franz und Carl Dopplerdahier aufgeführt. Nach der ersten Aufführung eines neuen Tonwerkes ein in ihren Einzelnheiten bestimmtes Urtheil abzugeben, ist eine zu schwierige Aufgabe, indem man nicht die Melodien, deren so häufig liebliche vorkommen, als auch deren Instrumentirungen im Allgemeinen gehörig zu würdigen vermag. Von dieser ersten Aufführung können wir nur vorläufig soviel erwähnen, daß dieselbe mit gehöriger Präzision sowohl von dem Sänger-, Orchester- und von dem Chorpersonale durchgeführt wurde, was wir besonders unserm heimischen Kapellmeister Herrn Schürer zu danken haben, der die Vorproben mit aller Umsicht leitete, worauf dann Herr Carl Doppler, welcher die letzten Hauptproben mit Energie abhielt, ein gerundetes Ganzes bewirkte und mit eiserner Hand den Taktirstab führte. Soviel steht fest, daß diese Oper mit allgemeinem Beifall von dem zahlreich besetzten Auditorium überschüttet wurde, viele Hervorrufungen bei offener Scene und nach den Aktschlüssen stattfanden, ja selbst sogar der Chor zur Wiederholung stürmisch verlangt wurde; — schade, daß heute die Wiederholung wegen Unpäßlichkeit der Frau Schreiber-Kirchberger nicht stattfinden kann.

Vermischtes.

— Vor Kurzem ging in Paris an der Ecke der Rue de l'Ouest und der Rue de Vaugirard ein kleiner Junge mit einer blauen Blouse bekleidet, sorglos ein Liedchen trillernd. Unter dem Arme trug er zwei prächtige Exemplare der Pariser Bäckereikunst, 4 Pfund jedes. Aber er hatte offenbar keinen Begriff von der Wichtigkeit seiner Mission, den er blieb stehen und lachte aus vollem Herzen über die Winkelzüge eines vorbeiwankenden Betrunkenen. Plötzlich spürt der Knabe einen Stoß; instinktmäßig

schließt er seinen Arm enger und sucht seine Brode: er hat nur noch eins. Er sieht sich um und erblickt einen Pudel, der, das Brod im Maule, so schnell als er kann dahinläuft. Der Junge erhebt ein furchtbares Zettergeschrei, als ob er die Prügel, die seiner zu Hause warteten, schon im Voraus spürte; man läuft dem Hunde nach und schreit: „Halt auf!" aber der Hund kennnt glücklich durch die Füße seiner Verfolger hindurch, biegt rasch um die Ecke der Rue Vavin, stürzt in einen Hausgang und verschwindet. Aber die Feinde hatten die Spur nicht verloren; Nachbarn zeigten das Haus, in welches Hund und Brot eingeschlüpft waren, und man folgt ihm in den fünften Stock. In einem einige Fuß breiten Winkel lag dort ein Greis mit langem Barte auf einem elenden Strohlager, abgezehrt und blaß wie ein Sterbender. Der Hund hatte sich in eine Ecke gekauert und beschaute die Besucher mit furchtsamem, unruhigem Blicke; das gestohlene Brod lag in der Mitte der Kammer. Der Greis, welcher sich nur mühsam aufzurichten vermochte, fragte, was man von ihm wolle. Man erzählte ihm den Streich seines Hundes. Da hub er an zu weinen und erzählte mit matter Stimme herzzerreißende Dinge. Er blieb aus ökonomischen Rücksichten stets im Bette liegen; er hatte bemerkt, daß er, wenn er dieß thue und kein Fenster öffne, mit einem Sou täglich leben könne. Seit drei Tagen aber hatte er nichts gegessen und konnte auf keine Hilfe hoffen. Ohne Zweifel erkannte der Pudel die traurige Lage seines Herrn und litt Hunger mit ihm. Unbemerkt hatte er sich davongemacht und den Diebstahl begangen. Unter den in der Dachkammer Versammelten befanden sich der Graf v. D., welchen Neugierde dahin getrieben hatte. Die Worte des Greises rührten ihn so sehr, daß er sich ihm näherte, leise mit ihm sprach und dann zu den Umstehenden sagte: „Meine Herren, ich übernehme die Sache; Kleiner, hier ist dein Brod." Allein mit dem Kranken, ließ der Graf sich die Geschichte des Mannes erzählen und vernahm, daß er einst in sehr guten Verhältnissen lebte. Beim Weggehen sagte er: „Seien Sie ruhig; hier ist das Geld, damit pflegen Sie sich, später werde ich Ihnen eine Stelle bei einer Eisenbahn verschaffen; bis dahin soll es Ihnen an Nichts fehlen."

* (Ein mysteriöses Raubthier.) Die Bewohner des Grasbrooks in Hamburg, so melden die „H. Nachr.", werden seit einigen Tagen durch die Furcht vor einem unbekannten, aber allem Anscheine nach blutdürstigen Raubthiere beunruhigt. Vor mehreren Tagen nämlich wurde in der Gegend der Sillem'schen Fabrik von einer Anzahl von Schafen, die sich in einem oben offenen Verschlage befanden, am Morgen eines zerrissen und angefressen vorgefunden. — In der darauffolgenden Nacht wiederholte sich dies sogar bei drei Schafen, welche in der Nähe der Schmidt'schen Wasserkunst in einem Stalle eingesperrt waren. Eingang hatte sich das muthmaßliche wilde Thier verschafft, indem es die etwas morschen Bretter abgerissen, an welchen man die deutlichen Spuren starker Zähne bemerkt haben will. In der dritten Nacht wurde nun ein Wächter aufgestellt, doch dieser trat vor einem Thiere, das er in der Dunkelheit wahrgenommen haben will, den Rückzug an. Am andern Morgen fand man die drei in der vorhergehenden Nacht getödteten Schafe, welche man eingegraben hatte, ausgescharrt und angefressen. Die Geschichte klingt so fabelhaft, daß wir Bedenken tragen würden, sie mitzutheilen, wenn die Sache nicht von der Behörde untersucht und vollkommen konstatirt wäre. Auch wurden aus der Umgegend bereits einige Jäger requirirt, um auf dem Grasbrook sich auf den Anstand zu stellen. Der erwähnte Wächter hat berichtet, daß es ihm geschienen, als sei das Thier vom Wasser hergekommen. Man vermuthet, daß wenn die Sache nicht auf Täuschung beruht, aus einer Menagerie ein Raubthier ausgebrochen ist.

— Eine häßliche Dame speiste dieser Tage in einem Hotel ganz allein. Daß sie häßlich, hätte man ihr verziehen, daß sie alle Minuten hastig auffuhr und kein Kellner ihr irgend eine Speise auf den Tisch zu setzen vermochte, ohne darüber eine heftige Zurechtweisung zu empfangen, fiel aber auf. Ihr Fluchen und Lärmen disgoutirte die übrigen Gäste. Als sie eben wieder abscheulich fulminirt hatte, fragte endlich ein Offizier einen Kellner: Sag mir doch, wer ist denn diese excessive Frau? — Ich weiß nichts von ihr, antwortete der Kellner, als daß sie aus Mainz kommt. — Hab ich mir's doch gedacht! versetzte der Offizier, daß sie ein Stück von dem unglückseligen Pulverthurm ist, der erst nun hier explodirt! —

Feuilleton.

Tagesordnung eines glücklichen Ehemannes.

Wenn ich Morgens aufstehe, muß ich zuerst in der Küche Feuer machen, dann Kaffe kochen und zuletzt Wasser holen. Ich darf nicht eher in ihr Schlafgemach treten, als bis sie geläutet hat. Dann muß ich ihr das Frühstück bringen, die Fensterläden öffnen und die verlangten Kleider holen. Während sie Toilette macht, muß ich zuerst die Vögel füttern, dann die Blumen begießen und ausfegen. Hierauf gehe ich auf den Markt, um Eier, Butter und dergleichen Viktualien einzukaufen. Unterdessen ist meine Frau ausgegangen. Gleich muß ich in das Marktbüchelchen einschreiben, was ich ausgegeben habe; ich bin hier sehr gewissenhaft und rechne höchstens vier Kreuzer mehr auf, damit ich meine leere Tabaksdose füllen lassen kann. — An der Thür hängt eine Tafel, worauf sie Alles aufgezeichnet, was ich zu thun habe. Einmal muß ich Kleider biegeln, ein andermal Handschuh waschen; alle Sonnabend muß ich auch die Stuben reinigen und die Fenster putzen. Wenn dieß Alles vollbracht ist, kann ich ins Bierhaus gehen und bis 7, Sonntag aber gar bis 9 Uhr ausbleiben. Jede Woche erhalte ich drei Gulden Taschengeld, wenn ich mich aber gut aufführe, an Sonn- und Feiertagen eine kleine Zulage.

Meine Frau pflegt vor 11 Uhr in der Nacht niemals nach Hause zu kommen. Sie ist aber herzensgut und hat mir die Erlaubniß ertheilt, daß ich mich schon um zehn Uhr in meiner Bodenkammer zur Ruhe begeben darf.

Unter Tags bekomme ich meine Fanny selten oder nie zu sehen, denn sie ist gewöhnlich in Visiten und bald da bald dort zum Diner eingeladen.

Gestern blieb sie seit langer Zeit einmal zu Hause, weil das Wetter so fatal war. Ich hatte ihr Zwirn vom Markte mitbringen müssen, und da sie keinen Haspel hatte, mußte ich seine Stelle vertreten. Dreiviertel Stunden setzte ich meine Arme wie die Windmühlflügel in Bewegung. Einen habe ich mir dadurch verrenkt; dafür schenkte mir meine Fanny 30 Kreuzer und schickte mich dem Bemerken fort, daß ich bis neun Uhr ausbleiben möchte. Ich habe von ihrer Erlaubniß Gebrauch gemacht, und mir seit langer Zeit wieder einmal gütlich gethan.

Nun sagt, bin ich nicht ein glücklicher Ehemann!? —

Humoristisches.

(Gedankensprünge eines alten Grillenfängers.)

Wenn an den Theatern nur diejenigen Mitglieder Spielhonorar annähmen, welche wirklich spielen, so würden sich die Direktoren freuen.

Es gibt Menschen, denen mit der letzten die erste Ehre erwiesen wird.

Geben ist seliger als Nehmen! meinte ein Deputirter, als er die Prügelstrafe empfahl.

Morgenstunde hat allerdings Gold im Munde, aber nur für die Barbiere.

Komisch ists, daß die gelesensten Bücher Eselsohren haben.

Schweigen ist Gold, sagt man. Das ist nicht immer wahr. Eine Frau, welche Gold mit in die Ehe bringt, vergißt häufig, zu schweigen.

Lemberger Cours vom 28. Dezember 1857.

Holländer Ducaten . . .	4— 44	4— 48	Preuß. Courant-Thlr. dtto.	1— 33	1— 35
Kaiserliche dtto. . . .	4 48	4— 52	Galiz. Pfandbr. o. Coup. .	78— 5	78— 30
Ruß. halber Imperial . .	8— 21	8— 25	„ Grundentlst.-Obl. dtto.	77— 5	77 36
dtto. Silberrubel 1 Stück.	1— 37	1— 38	Nationalanleihe . . dtto.	82— 30	82— 8

Anzeiger der Tage, an welchen deutsche Theatervorstellungen und öffentliche Bälle im k. k. privil. Graf Skarbek'schen Redoutensaale stattfinden.

Monat Dezember: 31. — Monat Jänner 1858: 2., 3., 5., 7., 9., 11., 12., 14, 16., 17., 19., 21., 23., 25., 26., 28., 30., 31. Oeffentliche Bälle: 6. (Tanzmusikprobe), 10., 17., 20., 24., 27., 31. — Februar: 2., 3., 10., 14. (Masken- und Kinderball), 16.

Kais. kön. privil. gräflich Skarbek'sches Theater in Lemberg.

Dienstag den 29. Dezember 1857, unter der Leitung des Direktors J. Glöggl:

Zweite große außerordentliche Kunstproduktion
der Araber aus Marocco,

unter der Leitung des Direktors Hagi Anuss, welche die nachstehenden Kunstproductionen ohne Fußbekleidung ausführen werden.

Nach der ersten Abtheilung:

Große Pyramide, ausgeführt von Hagi Ali und der ganzen Gesellschaft.
Große Collonne, ausgeführt von dem kleinen Mohren.

In der dritten Abtheilung:

Zum ersten Male: Sprung von einer Steinplatte über vier arabsche Hauschars, 10 Fuß hoch über eine Brücke.

Die Brigittenau.

Dramatisches Zeitgemälde mit Gesang und Tanz in drei Abtheilungen von Freiherrn von Pichler.

1. Abt. „Die Schweden in der Aue bei Wien 1645." Personen;

Leopold Wilhelm, Herzog von Oesterreich, Heerführer der kaiserlichen Kriegsmacht	Hr. Mayer.
Graf Holm, dessen Adjutant	Hr. Proßnitz.
Erich,) kaiserliche Hauptleute	Hr. Rusa.
Auer,) kaiserliche Hauptleute	Hr. Thalburg.
Brigitte, des Letzteren Schwester	Fr. Kurz.
Der Arzt des Herzogs	Hr. Waitz.
Hauptmann von Rödern	Hr. Pfink.
Lieutenant von Horn	Hr. Nerepka.
Lieutenant von Dohna	Hr. Koppensteiner.
Fahnenführer von Stern	Hr. Sauer.
Eine Vorwache der Schweden	Hr. Barth.

2. Abt. „Die Türken vor Wien 1683." Personen:

Rudiger Graf v. Starhemberg, Commandant von Wien	Hr. Kunz.
Graf Auersperg, sein Adjutant	Hr. Ludwig.
Gustav v. Stern, Förster in der Brigittenau	Hr. Sauer.
Thekla, seine Enkelin	Frl. Waidinger.
Fust,) Jägerburschen	Hr. Barth.
Görgel,) Jägerburschen	Hr. Holm.
Albert, Krieger im kaiserlichen Heere	Hr. Braunhofer.
Ein österreichischer Hauptmann	Hr. Rechen.
Kara Mustapha, Großvezir	Hr. Thalburg.
Ibrahim von Ofen	Hr. Englisch.
Drabekir	Hr. Swoba.
Osmin, Aga der Janitscharen	Hr. Ruczek.

3. Abt. „Der Kirchtag in der Brigitteau 1857." Personen:

Herr Hanikl, Oekonom	Hr. Mayer.
Madame Hanikl, seine Frau	Frl. Bervison.
Ludwig, ihr Söhnchen	Franz Seidel.
Henriette, seine Mündel	Frl. Megerlin.
Madame Schönblüh, ihre Schwester	Frl. Niemetz.
Herr von Sternan, Bruder der Madame Hanikl	Hr. Ludwig.
Flott, sein Neffe	Hr. Rusa.
Heinrich Guttmann sein Freund	Hr. Braunhofer.
Franz, Flotts Diener	Hr. Barth.
Brigitte, Stubenmädchen der Madame Hanikl	Frl. Lingg.
Ein Fiaker	Hr. Holm.
Frau Klarl, Wirthin) in der Brigittenau	Fr. Pfink.
Schwächer, Wirth,) in der Brigittenau	Hr. Pfink.
Gröber, ein Jäger	Hr. Koppensteiner.

Anfang um 7; Ende vor 10 Uhr.

Buchdruckerei von E. Winiarz in Lemberg.